Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **Fl. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt **M. 1,75.** Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 101. **Freitag, 8. Mai 1891.** (Michael Ersch.) **XVIII. Jahrgang.**

):(Die Erinnerung

ist ein kostbar Ding, ein Born, aus dem die ganze Characteristik eines Mannes geschöpft werden kann. Wie von andern, so gilt dies auch von Bismarck Das Vergleichen früherer Aeußerungen mit den heutigen Reden und dem jetzigen Verhalten ist ein interessantes und lehrreiches Studium, welches manches Schlaglicht auf den Mann wirft, welcher die Geschicke des Vaterlandes so lange an erster Stelle gelenkt, sich schließlich mit seiner zerfahrenen Politik selbst das Grab bereitet, und nun als gefallene Größe sich auf die Seite der Opposition gestellt hat.

Bismarck ist mit Ende April zum Abgeordneten des Deutschen Reichstages gewählt worden. Der Grund ist einzig und allein nur darin zu finden, um gegen die jetzige Politik, welche andere Bahnen, als die seinige einschlägt, Stellung zu nehmen, denn sonst hat seine Mandats-Annahme überhaupt keinen Sinn. Daß Bismarck im Gegensatze zur jetzigen Politik lebt, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Die von ihm bedienten Blätter führen ja eine Sprache, die selbst, wenn sie früher von seinen Gegnern geführt worden wäre, unzählige der bekannten Beleidigungsmandate herausgefordert hätte. Wir haben nun eine etwas freiere Ansicht über die Meinungsäußerung, als Bismarck; wir verdenken es ihm gar nicht, wenn er für sich das Recht in Anspruch nimmt, seine Ansichten in den parlamentarischen Körperschaften zum Vortrag zu bringen.

Nichtsdestoweniger hat aber auch die Oeffentlichkeit das Recht der Kritik und zwar einer Kritik nicht allein der Gegenwart, sondern auch einer vergleichenden mit der Vergangenheit. Denn die Vergangenheit gehört dem Manne ebensogut wie die Jetztzeit, er muß für sie einstehen, wie für die Gegenwart, falls er nicht seinen Fahnenwechsel öffentlich kundgibt und dadurch dokumentirt, daß er seine alte Handlungsweise widerruft. Dies ist von Bismarck nicht geschehen, wir haben also volles Recht, uns auch mit seiner Vergangenheit zu beschäftigen.

Wie sprach sich nun Bismarck selbst über das Wiedererscheinen gefallener, abgedankter Größen auf der politischen Oberfläche aus?

Was denkt Fürst Bismarck über Diejenigen, die trotzdem, daß sie nicht oder nicht mehr in öffentlicher Stellung sind, doch Alles besser wissen wollen, als die maßgebenden Persönlichkeiten?

„Außerordentliche Ueberschätzung der Richtigkeit der eigenen persönlichen Ansichten ist ja gerade das staatszerstörende Element, verbunden mit dieser Unfähigkeit, sich unterzuordnen, mit diesem außerordentlichen Ueberfluß an Zeit, um nachzudenken über das, was die Regierung thut, und über die Kritik, die daran zu üben, während man den Beruf nicht hat und nicht fühlt, seinerseits für die Vertheidigung des Staates gegen dessen Feinde einzutreten, sich aber Monate lang zu Hause mit den Waffen oppositioneller Kritik ladet und ausrüstet, dann hierherkommt, die Regierung abzukanzeln."

Diese letzten Worte sind Bismarck's eigene, gesprochen im Herrenhause am 24. April 1873. Möge er sie sich nun selbst für seine heutige Haltung der Regierung Caprivi's gegenüber in's Gedächtniß zurückrufen. Bismarck ist nun Reichstagsabgeordneter. Er hat es nie für sehr schwer gehalten, einen solchen Posten zu erhalten; zwar hat ihn bereits der Umstand Lügen gestraft, daß er in Geestemünde nur mit Ach und Krach, nur in der Stichwahl mit einigen tausend Stimmen weniger gewählt worden ist, als sein nationalliberaler Vorgänger. Und nun dazu vergleiche man die freilich etwas alten Worte desselben Mannes, die er am 1. Juli 1865 im Abgeordnetenhause sprach, sie lauten:

„Ich glaube, daß das so schwer nicht ist, das Gewähltwerden. Wenn man versprechen kann, so kann man auch gewählt werden."

So leicht ist es nun nicht gerade, wie er sich gedacht, obgleich er manchen Leuten als viel versprechend gilt. Und nun zuletzt, wie ernst nimmt Bismarck sein Mandat, mit welcher Ehrlichkeit betrachtet er es? Auch dies hat er uns in klaren Worten einst gesagt. Nämlich am 5. Mai 1881. Da gab er Folgendes zum Besten:

„Ich habe ja selbst früher Wahlreden zu halten gehabt und ich habe sehr oft das Gefühl gehabt, wenn der Wähler mich vollständig und meine ganze Thätigkeit kennte, würde er mich nicht wählen."

Dies gilt auch vielfach von seinen Geestemünder Wählern. Wenn diese von den Wahlphrasen absehen wollten und nicht nur den Namen, sondern die Person, wie sie sich in der Charakteristik, in der jetzigen Haltung hinstellt, betrachtet hätten mit offenem Auge, sie würden ihn nicht gewählt haben.

Genug davon! Es genügt vollauf zur Charakteristik des neuen Reichstagsabgeordneten. Es genügt, um zu zeigen, wie wenig Bismarck auch das Recht hat, sich als einen Vertreter des deutschen Volkes aufzuspielen, wie seine Preßhelden es so gerne möchten. Bismarck ist erkannt, das ist das Resultat unserer Ausführungen. Hat seine heutige Opposition es nicht vollends allein zur Klarheit gebracht, so thut es doch ein Vergleich mit seinen früheren Worten. „Ja, Bismarck, du bist erkannt, und das hast du selbst besorgt!"

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. Mai. Nach einer Meldung der ‚Köln. Ztg.' würde Fürst Bismarck im Herbste den Verhandlungen des Reichstages beiwohnen, um gegenüber der Regierung dem Handelsvertrag mit Oesterreich entgegen zu treten. Wenn man nun Bismarck noch irgend welche Bedeutung im politischen Leben einräumen will, und eine solche hat er wohl immerhin als Abgeordneter, so ist dieser Schritt des alten Reichskanzlers tief zu bedauern. Freilich er wird an dem Resultate der Verhandlungen und an der Annahme dieser Bestimmungen seitens des Reichstages nichts ändern können, aber bei den gespannten europäischen Verhältnissen, in welchen sich die heutige Zeit bewegt, ist eine Uebereinstimmung der ganzen Nation in der festgewollten Freundschaft zu Oesterreich, eine Nothwendigkeit. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag nimmt eine Schranke hinweg, welche bisher den freundschaftlichen Handelsverkehr für weite Kreise beider Länder behinderte. Es soll durch den Vertrag ein neues Band der Freundschaft für beide Länder geflochten werden, wie dies auch jüngst unser Kaiser in seiner Rede zu Düsseldorf betont hat. Wie es Bismarck in dieser bedrängten Zeit, wo mehr denn je ein fester Halt geboten ist, zu übernehmen vermag, diesem sich entgegenzustellen, das überlassen wir ihm, verstehen es aber nur dann, wenn wir blinden Trotz auf seiner Seite annehmen. Es leuchtet wiederum klar ein, daß er sein Interesse, seine Ruhmsucht der Größe und Stärke des Vaterlandes überordnet.

* Kein Schluß der Session des Reichstags soll auch diesmal eintreten, sondern nur eine Vertagung wie im vorigen Sommer. Alle Arbeiten des Reichstages würden danach in demselben Stadium auf die Wintersitzungen übergehen, in welchem sie sich gegenwärtig befinden.

* Die General-Akte der Brüsseler Antisklaverei-Conferenz ist dem Reichstage zur Genehmigung mitgetheilt worden. Der Inhalt dieser Akte ist bekannt; auch die Begründung enthält nichts Neues außer der Mittheilung, daß die deutsche Regierung einen Gesetzentwurf vorbereitet mit Strafbestimmungen gegen den Sklavenhandel und damit in Zusammenhang stehende Verbrechen. Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, dessen Bestimmungen jetzt auch für die Besitzungen in Ost- und West-Afrika in Anwendung kommen, weist in dieser Beziehung manche Lücken auf. — Die Akte verpflichtet auch Deutschland, in seinen Besitzungen Spirituosen-Zölle einzuführen, welche im Minimum 12 Mark für den Hektoliter 50gradigen Alkohols in den nächsten drei Jahren betragen sollen. In Kamerun wird gegenwärtig der Wörmann'sche 40gradige Alkohol nur mit 10 Mark besteuert.

* Für eine neue Hetze versucht die Bismarckpresse Material zu nehmen aus dem völlig gleichgiltigen Umstand, daß die Handelsvertragsverhandlungen nicht in Berlin, sondern in Wien gepflogen werden. Hoffentlich werde dies zu Unrecht als ein Beweis dafür angesehen, daß der Schwerpunkt der europäischen Politik sich von Berlin, wo er ein viertel Jahrhundert gelegen, sich zu entfernen beginne. „Das Erscheinen des Fürsten Bismarck im Reichstage und seine Wiederbethätigung an unserer nationalen Arbeit würde für große Volksschichten ein starkes Moment der Beruhigung und der Zuversicht in die Zukunft sein." — Außer der Bismarckpresse hat sich wohl noch Niemand beunruhigt gefühlt dadurch, daß jene Verhandlungen zu Wien stattfinden. Die Verhandlungen in Wien haben in bundesfreundlicher Rücksichtnahme die Schwierigkeiten der jederzeitigen Verständigung zwischen Oesterreich und Ungarn offenbar erleichtert.

* Im Seniorenconvent des Reichstages theilte der Präsident mit, die Regierung sei damit einverstanden, daß der Reichstag abermals bis zum November vertagt werde, vorausgesetzt, daß das Telegraphengesetz vorher erledigt werde. Da unter diesen Umständen eine Vertagung vor Pfingsten nicht durchführbar ist, will der Präsident nochmals mit dem Staatssecretär v. Bötticher Rücksprache nehmen, damit die zweite Berathung des Telegraphengesetzes bis zum Herbst verschoben werde. Die Vertagung würde alsdann am 13. Mai eintreten.

* Zum Präsidenten der Landesvertheidigungs-Commission ist nunmehr definitiv, wie die ‚Kreuzztg.' hört, an Stelle des verstorbenen Grafen v. Moltke der General-Feldmarschall Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ernannt worden. Auch der General der Infanterie und General-Inspector des Militärerziehungs- und Bildungswesens, v. Keßler, ist, wie verlautet, zum Mitgliede dieser Commission ernannt. Derselben gehören zur Zeit an: Generaloberst v. Pape, Ge-

---

Finstere Mächte.

Dem Originale nacherzählt von Lina Freifrau von Berlepsch.

37) (Fortsetzung.)

29. Capitel.

Der arme Richard.

Der Schnee war auf den Feldern von Belminster geschmolzen, blau Veilchen verbargen sich unter grünenden Hecken und noch erfüllte Blanche Heyward ihre stillen, wohlthätigen Pflichten, noch ging Remorden mit düsteren Mienen seinem Berufe nach, noch predigte der ehrliche Rektor gegen die Sünden der schwachen Menschennatur, und noch saß Richard Saunders am Katheder der neuen Schule.

Es war ein sonniger Nachmittag im Mai, Richard saß in Mitte seiner Schüler und erklärte ihnen geduldig ihre Aufgaben. So unermüdlich er auch war und so sehr ihn seine Schüler liebten, konnte doch jeder Fremde auf den ersten Blick sehen, daß die einfache Schule nicht sein Platz war. Die träumerischen blauen Augen hatten einen unbestimmten sehnenden Ausdruck, der von heimlichem Verlangen nach einer höheren Lebenssphäre zeugte, es lag etwas in der nervösen Unruhe seines Wesens, das keinen vollkommen zufriedenen Geist bewies.

Was immer er aber auch denken und fühlen mochte, er erfüllte seine Pflicht getreulich und die wilden Jungen liebten ihren Lehrer mit herzinnigster Anhänglichkeit, die hundertfältig an's Licht trat. Sie brachten ihm die ersten Blumen aus ihren Gärten, sie standen vor Tag auf, um sein Zimmer mit Kränzen zu schmücken, auf daß er beim Erwachen ihre Arbeit bewundere, sie liefen Stunden weit, um ihm irgend ein Buch zu holen, das er zu lesen wünschte, denn sie wußten, daß er ein gar gelehrter Herr sei und starrten ihn verwundert an, wenn er über irgend einem, in einer benachbarten Pfarrei entlehnten Folianten saß. Ein kleines Büchergestell war gefüllt mit Büchern, die er von seinem Taschengelde zu jenen Zeiten gekauft hatte, wo Onkel Georg's Zuschüsse ihm erlaubten, seinem literarischen Geschmacke nachzugehen. An diesem sonnigen Nachmittage nun war er besonders ernst und trübe und sagte wenig zu den Jungen, als sie sich verabschiedeten, sie gingen traurig fort und flüsterten sich zu, ihr Lehrer habe sicherlich etwas auf dem Herzen.

Als alle gegangen waren, fiel Richard Saunders in tiefe Träume, seine Augen hefteten sich auf dem Fußpfad, den im vergangenen Winter Blanche mit ihm gegangen war, als sie ihm das neue Schulhaus zeigte.

„Wird sie kommen," flüsterte er, „sie versprach mir, die Wochenschrift zu bringen, sobald sie dieselbe aus dem Bücherclub bekomme, sie ist so gut und liebevoll, ich weiß, sie wird kommen."

Der Gedanke schien ihn freudig zu stimmen, er ging zu seinen geliebten Büchern, wählte eines und begann zu lesen. Er las nicht lange, das Buch entfiel seinen Händen und seine Augen hefteten sich wieder auf den schmalen Fußpfad.

„Und wenn Sie mir auch die Zeitschrift bringt, was ist es? Sie würde das gleiche für den nächsten besten Armen in Belminster thun, wenn sie dächte, daß es ihm Freude mache. Sie ist so ganz anders, als andere Mädchen, man kann keine ihrer Handlungen mit dem gewöhnlichen Maßstabe bemessen."

Dieser Gedanke stimmte ihn traurig, er ging einige Male hastig im Zimmer auf und ab.

Er war kein hübscher junger Mann, aber es lag eine Weichheit in seinem Wesen, die ihn besonders anziehend machte. Seine Kleidung war einfach und von dunkler Farbe, aber was immer er tragen mochte, man sah ihm an, daß er ein gebildeter Mann von guter Familie sein mußte.

Als Richard in seinem Zimmer auf- und abging, blickte ein Gesicht durch's Fenster.

„Aber Richard, das heiße ich Ungeduld," rief eine fröhliche Stimme, „da rennt er herum wie ein hungriger Löwe im Käfig, weil ich ihm seine geliebte Wochenschrift nicht schnell genug gebracht habe. Leider ist es schrecklich langweilig, ich habe keine sechs Seiten zu Wege gebracht. Darf ich hineinkommen?"

„Bitte, bitte!" stammelte er und erröthete wie ein Mädchen ob der einfachen Frage.

„Ich habe Ihnen viel von Papa und mir selbst zu sagen, und so will ich denn ein Viertelstündchen bei Ihnen ausruhen."

Der junge Mann öffnete die Thüre und Blanche trat in's Schulzimmer, setzte sich an den Katheder und fing an, ihre Commissionen und Anliegen auszukramen.

Der Schullehrer war sehr still, er lehnte am Fenster und die zarten Finger spielten hastig mit der dünnen Uhrkette. Blanche bemerkte sein zerstreutes Wesen.

„Aber Richard, Sie passen nicht auf," rief sie endlich ungeduldig, „ich denke, Sie wissen kein Wort von dem, was ich Ihnen gesagt habe."

„Ich weiß nichts, ich weiß nichts," rief er plötzlich leidenschaftlich, „ich höre nur Ihre süße Stimme und das ist eine berauschende Melodie, die mein armes Hirn betäubt."

„Richard!"

„O ja, sagen Sie mir, daß ich meinen Platz vergesse, daß Ihre Güte mich verwegen macht. Gehen Sie zu Ihrem Vater, Blanche, und sagen Sie ihm, daß er seine Güte an einen Unwürdigen weggeworfen, daß der Mann, dem er eine Heimath gegeben, es wagt, seine Tochter zu lieben."

„Richard, Richard! nein, nein, nein!"

„Sie sprechen nicht von meiner Anmaßung, Fräulein Hayward?"

„Nein, Richard, es kann keine Anmaßung in Ihren Worten liegen, denn wir stehen uns gleich durch Gefühl und Erziehung und wohl auch durch Geburt."

„Was?" rief Richard und sein bleiches Antlitz verklärte ein Hoffnungsstrahl, „wissen Sie, was Sie sagen, ist es möglich, wollten Sie —"

„Kein Wort mehr hören, Richard. O, Richard, warum kam je eine solche Idee in Ihren Sinn? Warum begnügten Sie sich nicht mit Ihren ruhigen Studien, die Sie beglücken konnten? Wissen Sie nicht, welch furchtbares Weh es ist, hoffnungslos zu lieben? Kennen Sie den Gram, Tag und Nacht an ein Wesen zu denken, das nie an Sie denkt? Die Demüthigung, den bittern Schmerz? O Richard, Sie sind noch so jung, lassen Sie mich wie zu einem lieben jüngern Bruder sprechen, Sie warnen, diese thörichte Leidenschaft in Ihrem Herzen Wurzel fassen zu lassen."

Sie sprach mit ungewohnter Lebhaftigkeit, ihre grauen Augen leuchteten fieberhaft und tiefes Roth brannte auf ihren Wangen.

„Ist keine Hoffnung, Blanche? Ich bin noch so jung und bin so arm, aber ich will Tag und Nacht arbeiten, bis ich mir die Mittel zum Studiren erringe, und dann will ich ein Gelehrter werden, Blanche, und wenn ich all' das gethan habe, ist dann keine Hoffnung?"

„Nein, Richard, keine."

Der sanfte Ernst ihrer Worte würde den feurigsten Bewerber von der Hoffnungslosigkeit seiner Wünsche überzeugt haben.

Richard Saunders verbarg sein Gesicht in den Händen und schluchzte laut.

In diesem Augenblicke trat Remorden über die Schwelle.

„Darf ich hereinkommen?" fragte er und trat in's Zimmer, ohne die Antwort abzuwarten, „Guten Abend, Fräulein Hayward; wie geht's Ihnen, Richard?" Er legte mit diesen Worten seine Hand auf des jungen Mannes Schulter und fühlte, wie dessen ganzer Körper fieberhaft bebte. „Richard, was haben Sie?" fragte er milde.

„Sie waren immer so gütig gegen mich, Herr Remorden, und ich habe Ihnen wie einem älteren Bruder vertraut, Sie wissen, wie ich Sie liebe. Sie mögen mir verzeihen, wenn ich Ihnen sage, daß ich es ihr diesen Abend gestand."

„Ja, ja."

„Und sie hat mir sogar verboten, auf die Zukunft zu hoffen. Gott segne sie! Sie hat wie ein Engel mit mir gesprochen, aber sie hat doch mein Herz gebrochen."

Walter konnte das Gesicht des Mädchens nicht sehen, sie hatte ihren Kopf auf die Hände gestützt.

„Meine Kinder, meine Kinder," sprach Walter weich, „denn Ihr kommt mir fast vor wie Kinder, ist in dieser Entscheidung keine Uebereilung? Ihr seid wie für einander geschaffen, und ich hatte ein anderes Resultat gehofft. Geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein Hayward! Wie kalt dieses arme Händchen ist! Und nun kommt, wir wollen uns in der Dämmerung an's Fenster setzen und ich will Ihnen eine wahre Herzensgeschichte erzählen mit traurigem Ende, aber guter Moral, und Sie thun wirklich gut, wenn Sie sich daran erinnern."

30. Capitel.

Des Predigers Geschichte.

Herr Remorden setzte sich mit dem Rücken gegen das Fenster, so daß sein Gesicht im Schatten war, und begann:

„Es wird allgemein angenommen, daß es eine Schande sei, wenn ein Mann einer hoffnungslosen Leidenschaft nachgibt, besonders wenn er von dem Mädchen, das er liebte, betrogen wurde. Dennoch gestehe ich Ihnen frei, daß ich zur unglücklichen Kategorie der betrogenen Männer gehöre."

Blanche fuhr zusammen, als Remorden dieses Bekenntniß ablegte, aber weder sie, noch Richard erwiderten eine Silbe.

„Bis zu dieser Stunde habe ich mit keinem menschlichen Wesen darüber gesprochen. Ich habe meine schwere Last geduldig getragen und mir Mühe gegeben, meine Pflicht zu erfüllen; da ich nun aber sehe, wie mein junger Freund hier über gescheiterte Hoffnungen

neral der Infanterie Frhr. v. Meerscheidt-Hüllesem, General-Lieutenant v. Versen, der Generalinspector der Fußartillerie, Generallieutenant Sallbach, der commandirende Admiral der Marine Frhr. v. d. Goltz, der Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und Generalinspector der Festungen, Generallieutenant Golz, der Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Schlieffen, der Director des Allgemeinen Kriegsdepartements (in Vertretung des Kriegsministers) Generallieutenant Vogel v. Falckenstein und der Director des Marinedepartements (zur Vertretung des Reichs-Marineamts) Contre-Admiral Koester.

* In der Rentengüter-Commission hob gestern Abend der Finanzminister hervor, daß die Schaffung des Rentengutes bezwecken solle, das wichtige Mittelglied zwischen den Großgrundbesitzern und der Klasse der besitzlosen Landarbeiter zu bilden. Er verspreche sich namentlich im Osten von diesem Gesetz große Erfolge. Angesichts der durch die Volkszählung festgestellten Abnahme der Bevölkerung sei es eine politische Nothwendigkeit, für den Osten einzutreten. Zum Berichterstatter ist Abg. Conrad (Flatow) bestimmt worden. Die §§ 1 und 3 wurden unverändert, 2 mit einer unwesentlichen Einschaltung angenommen.

* Die Deutsch-ostafricanische Gesellschaft beschloß aus ihren Mitteln mit einem Capital von vier Millionen eine zu constituirende Eisenbahn-Actiengesellschaft Tanga-Usambara zu begründen.

* Abg. Frhr. v. Stumm hat, wie die ‚Post' mittheilt, bei Gelegenheit des Banketts in Düsseldorf von dem Kaiser den Charakter als Major erhalten.

Belgien.

△ **Seraing**, 5. Mai. Die Händler und Kaufleute sammeln zu Gunsten der Ausständigen und bereiten eine Petition vor, um die schleunige Revision der Verfassung zu fordern, damit die Ausstände beendet werden. — Letzte Nacht wurden hier wiederum Laternenpfähle umgeworfen, Gasleitungen zerstört und Gensdarmen und Polizisten mit Flaschen und Steinen beworfen. Ueber Wege und Chausseen waren Drähte gespannt, um die Pferde der Cavallerie und Gensdarmerie zu Falle zu bringen. — Die Aufregung unter den Arbeitern ist eine fieberhafte; sie scheuen weder Elend, noch Gefängniß, noch die bewaffnete Macht. Dieser Umstand kann eine Katastrophe herbeiführen. Im Borinage ist der Ausstand allgemein, 15,000 Mann streiken. In der Gemeinde Horem wurden die Special-Correspondenten der (katholischen) Blätter ‚Patriote' und ‚Courrier de l'Escaut' von Ausständigen angehalten, schwer mißhandelt und dann von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Mai. Augenzeugen entwerfen von den bekannten traurigen Vorgängen in Fourmies folgende Schilderung: Am Morgen waren mehrere Arbeiter verhaftet worden, die den Versuch gemacht hatten, die nicht feiernden Genossen der Fabrik Sans Pareille zum Einstellen der Arbeit zu zwingen. In Folge dessen herrschte große Erregung. Dichte Mengen, die mit Knütteln bewaffnet waren, belagerten Nachmittags das Rathhaus und das Polizeigebäude; immer wieder ertönten die Rufe: „Gebet uns unsere Brüder heraus! Nieder mit den Fabrikanten! Wir brauchen Blut!" Mehrmals griffen die Polizei und die Gensdarmen die Arbeiter an und letztere feuerten ihre Revolver in die Luft ab, um die Massen abzuschrecken. Die Soldaten, etwa 100 Mann des 84. und 145. Infanterie-Regiments, standen mit gefälltem Bajonnet zum Angriff bereit da. Gegen 6 Uhr überschüttete ein Steinhagel das Militär, dann schien die Menge sich zurückziehen zu wollen, ging aber nochmals gegen die Soldaten vor; wiederum wurden die letzteren mit Steinen bombardirt, ein Offizier, der einen der Steinwerfer entwaffnen wollte, wurde bei der Kehle gefaßt und fortgeschleift, seine Leute suchten ihn zu befreien, ein neuer Steinhagel war die Antwort. Und nun ließ der Commandeur die vorgeschriebene dreimalige Aufforderung zum Auseinandergehen geben, jedoch, wie es heißt, ohne vorherige Ankündigung durch Trommelwirbel. Als die Aufrührer dem Befehl nicht gehorchten, erfolgte eine Salve mit Hochanschlag, dann wurde scharf geschossen. Die Menge stob auseinander, aber etwa 40 Verwundete und Todte blieben auf dem Platz. Die Verwundungen der aus nächster Nähe abgegebenen Lebelgeschosse waren schrecklich, mehreren Getroffenen war der Schädel vollständig auseinandergesprengt. Die Häuser Nr. 2 bis 44 der Rue de Oillets sind von Kugeln durchbohrt, und nach den Löchern zu schließen müssen viele Soldaten in die Luft gefeuert haben. 14 Personen sollen todt, 40 verwundet sein (nach anderen Angaben sind 6 Männer, 4 Frauen und 2 Kinder todt und 16 Personen verwundet). Am folgenden Tage, am 2. Mai, herrschte furchtbare Erregung; die Menge, besonders die Weiber beschimpfte die Soldaten, zischte sie aus und sang revolutionäre Lieder. Viele Arbeiter trugen Trauerabzeichen und hielten sie höhnend den Soldaten und Offizieren unter die Nase. Alle Gesellschaften, die Schützenvereine, die Feuerwehr, die Musikvereine u. s. w. lieferten ihre der Stadt gehörigen Waffen und Instrumente auf dem Rathhause ab und wurden von der Menge mit Beifallklatschen empfangen. Die Geistlichkeit leistete allenthalben den Verwundeten hülfreichen Beistand.

* **Paris**, 6. Mai. Die Kammer setzte heute die Zoll-Debatte fort und bewilligte 50,000 Frcs. für die Opfer der Vorgänge von Fourmies. Ein Antrag von Mège, die Kammer soll jede Woche eine Sitzung den Arbeiterfragen widmen, wurde mit 269 gegen 164 Stimmen als dringlich erklärt

Italien.

* **Rom**, 6. Mai. In der Karabiniere-Kaserne ist ein Brand ausgebrochen, der von der erregten Menge den Anarchisten zur Last gelegt wird. Bisher fehlt dafür jedoch jeder Anhaltspunkt. Nachdem das Feuer auf dem Fourageboden und Speicher der Kaserne gelöscht war, brach es zwei Stunden später plötzlich in den Stallungen von Neuem aus. Es fehlte anfangs an Feuerwehr und Wasser. Die Schweizerwache des Vatikans wurde sofort allarmirt und blieb die ganze Nacht unter Waffen. Die Thore wurden durch Doppelposten besetzt, und im ersten Schrecken glaubte man im Vatikan an einen Handstreich gegen die päpstliche Residenz. Es zeigt sich mit jedem Tage deutlicher, wie gefährdet die Lage des heiligen Vaters in Rom ist.

England.

* **London**, 6. Mai. Der ‚Standard' bemerkt im Anschluß an die Kaiserrede in Düsseldorf, wenn Rußland und Frankreich ihre Heere vermindern, würde Deutschland nicht angreifen; wenn aber Deutschland eine solche Verminderung vornähme, würde Frankreich auf Berlin und Rußland auf Bulgarien losrücken. Daher sollten Oesterreich und Italien nicht den Werth des deutschen Bündnisses bekritteln. Die Stärke des Dreibundes beruhe nur auf Deutschlands Heer. Freilich wachse die russisch-französische Angriffsstärke schneller als die Vertheidigungsstärke des Dreibundes, dafür aber stehe England mit seiner ungeheuren Marine als militärische Reserve im Hintergrunde.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 5. Mai. Die Entdeckung einer nihilistischen Verschwörung wird dem Londoner ‚Daily Telegraph' gemeldet. Der ‚Voss. Ztg.' zufolge entdeckte die dortige Polizei das Bestehen einer weitverzweigten revolutionären Verbindung, welcher hauptsächlich Literaten und Studenten angehören. Täglich finden Verhaftungen statt. Sonntag wurden 70, am Montag 83 Studenten verhaftet, von der Universität ausgestoßen und aus der Hauptstadt verbannt. Ueber zwanzig harren der Verschickung nach Sibirien. Welcher Art die revolutionäre Verbindung ist, deren sich die Theilnehmer schuldig gemacht haben sollen, wird nicht gesagt. Ueberhaupt bleibt eine Bestätigung der Nachricht noch abzuwarten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Die dritte Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung wurde fortgesetzt. Die §§ 120d bis 134a gelangten ohne besondere Erörterung mit geringen Fassungsänderungen zur Annahme. Zu § 134b lag ein Antrag Dr. Gutfleisch und Genossen (Mitglieder aller Parteien mit Ausnahme der Socialdemokraten) vor, wonach die in der Arbeitsordnung festgesetzten Geldstrafen die Hälfte bezw. den vollen Betrag des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes nicht übersteigen dürfen, während in der zweiten Lesung der Betrag auf die Hälfte des ortsüblichen Tagelohns festgesetzt war.

Hieran wurde eine Erörterung des letzten Bergarbeiter-Ausstandes angeknüpft. — Handelsminister v. Berlepsch betont gegenüber der Neigung der Arbeiter zum Contractbruch die Nothwendigkeit, den § 153 später wieder einzubringen. — Die socialdemokratischen Abgeordneten Bebel und Singer führen den Ausstand auf die Unternehmer und Speculanten zurück, sowie auf den schamlosen Ton der ‚Rhein. Westf. Ztg.' gegenüber den Arbeitern. — Der Handelsminister erkennt die ernste Abmahnung vor dem Ausstand durch das socialdemokratische Organ an; aber die Führer im Kohlenrevier hätten ihrer Abmahnung die Form einer gleichzeitigen Aufforderung gegeben. — Auer (Soc.-Dem.) bestreitet, daß die Ausständigen Socialdemokraten gewesen seien; denn diese folgten der ausgegebenen Parole und hätten Disciplin. — Der Handelsminister bezweifelt, daß andere Mächte hinter dem Ausstande gestanden hätten. — Nachdem Möller (Dortmund) Singer beschuldigt hatte, daß er Brandreden gehalten habe, und Singer wegen eines Angriffs auf den Reichstag zur Ordnung gerufen worden ist, wird die Berathung ruhig fortgesetzt.

Der Reichstag erledigte den Rest des Arbeiterschutzes mit unwesentlichen Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Am Freitag findet die Gesammtabstimmung statt und Berathung der Zuckersteuer-Vorlage.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 6. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Berathung des Cultus-Etat fort. Abg. Johannsen (Däne) verlangt Berücksichtigung der dänischen Sprache.

Abg. Lohren (frei-cons.) beschuldigt die Lehrer in den Städten, daß sie die Social-Demokratie förderten. Gegen die letztere Anklage vertheidigt der Cultusminister die Lehrer. Uebrigens werde der Staat der Entwickelung der Social-Demokratie auf dem Schulgebiete energisch entgegentreten. —

Abg. Strombeck verlangte Auskunft über die Rechtsverhältnisse der katholischen Stiftungsfonds. Ministerial-Director Kügler sagte dieselbe zu. Die weitere Debatte, woran sich die Abgg. Graf, Arendt, Kropatscheck und Langerhans betheiligen, betrifft die Schulreform. Abg. Würmeling beklagt das Verbot der Regierung zu Münster, daß die Kinder die Geistlichen beim Krankenbesuch und Leichenbegängniß begleiten. Der Cultusminister erwidert, er werde Bericht darüber einfordern, könne aber heute schon erklären, daß er ein so bestimmtes rauhes Eingreifen in die Gewohnheiten einer Confession nicht für richtig halte; auf diesen Grenzgebieten fehlten gewöhnlich beide Theile, anstatt sich rechtzeitig zu verständigen. In diesem Sinne werde er wirken. (Beifall im Centrum.) Dem Abg. Langerhans gegenüber bestreitet der Cultusminister, daß wissenschaftliche Bildung zugleich religiöse Bildung im Gefolge habe. (Zustimmung im Centrum und rechts.) Die größten Verbrecher seien meistens sehr gebildete Leute gewesen. Auf Anfrage Jazdzewski's erklärt der Cultusminister, die Regierung sei schon seit vier Jahren bereit, den Pfarrern in der Erzdiöcese Posen-Gnesen den Vorsitz im Kirchen-Vorstande einzuräumen, halte aber an der Bedingung fest, daß die Sprache des Kirchenvorstandes die deutsche sein müsse, wo die Verkehrssprache des Ortes überwiegend deutsch sei. Die Sprache der deutschen katholischen Minderheit werde sonst erfahrungsgemäß zurückgedrängt. Jazdzewski hält letzteres für unbegründet. Der Cultusminister erwidert, er sei kein Polenfresser, stehe vielmehr den Polen persönlich sympathisch gegenüber, aber bekannte Thatsachen ließen sich nicht wegleugnen. Er sei bereit, heute unter dieser Bedingung sofort den Pfarrern in Posen-Gnesen den Vorsitz einzuräumen. Der Bischof von Kulm habe sogar allgemein die deutsche Sprache für die Kirchenvorstände vorgeschrieben. Die Regierung beweise also bezüglich der Erzdiöcese Posen-Gnesen ein unverkennbares Entgegenkommen. Bei der Abstimmung über das Gehalt des altkatholischen Bischofs ergab sich Beschlußunfähigkeit. 51 Abgeordnete stimmten für, 35 gegen die Position. (Heiterkeit.) Alle Parteien außer dem Centrum und den Polen waren sehr schwach vertreten. Fortsetzung morgen.

Kaiser-Festlichkeiten.

Der Kaiser in Bonn.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ist nunmehr am eigentlichen Ziele seiner Reise, in unserer freundlichen Musenstadt Bonn, angekommen. Da derselbe bekanntlich ausdrücklich erklärt hat, daß sein Besuch nur privater Natur sei und seiner Schwester, der Prinzessin Schaumburg, gelte, und er aus diesem Grunde den privaten Charakter seines Besuches gewahrt wissen möchte, so konnte unsere Stadt nicht den Glanz entfalten, in welchem sie sich dem kaiserlichen Herrn gern hätte zeigen mögen, insbesondere, da derselbe seine Studienjahre hier verbracht und unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahrt hat. So mußte von Vielem abgesehen werden. Wenn man nun auch von der Errichtung von Triumphbogen, außer einem einzigen, der am Eingange zur Villa des Prinzen Schaumburg erbaut ist, wo der Kaiser Wohnung genommen, abgesehen hat, so prangte unsere rheinische Universitätsstadt dennoch im schönsten Flaggenschmuck. Dafür sieht aber Bonn den Herrscher länger in seinen Mauern, als die Städte Köln und Düsseldorf zusammen. Er wird voraussichtlich bis zum 8. dss. Mts. (nach anderen Meldungen nur bis zum 7.) hier verweilen. Die meisten Fabriken hatten am 5. d. M. bereits um 4 Uhr ihre Betriebe schließen lassen, und ein starker Zuzug von Fremden war hierhingeeilt, um den geliebten Herrscher zu sehen. Wie schon bemerkt, ist, trotz der aufzuerlegenden Einschränkungen das Festgewand der Stadt ein reiches und prächtiges. Viele Häuser haben auch Schmuck von Grün und Draperien angelegt. Der Kaiserplatz ist mit Fahnenmasten geziert, eine gleiche Verschönerung erhielten auch die Bahnhofs-Anlagen. Der Hauptschmuck concentrirt sich am Rhein, auf die Via triumphalis, welche der Kaiser passirt. Auf dem Landungsplatz vor der Brücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hat man einen Pavillon errichtet, in welchem der Kaiser die städtische Abordnung zur Begrüßung empfangen wird. Die Außenseite zeigt die städtischen Farben roth und weiß in Sammtstoffen, die Innenseite in Seide die preußischen Farben. Einen buntfarbigen prächtigen Anblick gewährt die lange Triumphstraße auf der Rheinwerft über die zweite Fährgasse bis zur Coblenzerstraße. Tannengrün verkleidet theilweise die Giergasse, sowie den Holzschuppen an dem Krahnen. Die Masten, mit den lustig im Winde flatternden Wimpeln, sind mit Guirlanden verbunden, eine ununterbrochene Feststraße bildend. Um bei dem Gedränge Unordnungen vorzubeugen, waren die Zugänge an den abzusperrenden Straßen auf der Rheinwerft mit schweren Balken und Ketten abgesperrt.

Nach 7 Uhr traf der Kaiser zu Schiff am Bonner Werft ein. Die dichten, am Ufer stehenden Volksmassen brachen in ein brausendes Hoch aus.

Der Prinz und die Prinzessin Schaumburg-Lippe (die Schwester des Kaisers), waren schon gegen 7 Uhr am Rhein-Ufer eingetroffen. Eine Anzahl weiß gekleideter Mädchen überreichte dem Herrscher prächtig gewundene Sträuße von Maiglöckchen und gelben Rosen. Oberbürgermeister Doetsch bewillkommnete den Kaiser Namens der Stadt. Dann fuhr der Monarch, welcher die schmucke Uniform der Ziethen'schen Husaren trug und äußerst frisch aussah, zur Villa Loschigk, von welcher ein haushoher prächtiger Ehrenbogen dem Kaiser ein „Willkommen am Rhein!" entgegenleuchten ließ. Als der Wagen vorgefahren und die Herrschaften ausgestiegen, reichte der Kaiser seiner Schwester den Arm, und führte sie in's Innere der Villa. Nur wenige Personen wurden in den engern Familien-Cirkel zugezogen, u. A. der commandirende General v. Loë, Rittmeister von Winsloe, der Hofmarschall des Prinzen Schaumburg und Frau Landrath v. Sand, in deren Familie der Kaiser als Student häufig verkehrt hat. Gegen 8 Uhr fanden sich an 400 Mitglieder der Bonner Gesang-Vereine in dem Garten der Villa ein und brachten dem Landesherrn eine hübsche Serenade. Dieselben sangen: „Liedesfreiheit" von Marschner, „Heute scheid' ich" von Isenmann, „Die drei Röslein", den Torgauer Marsch, dem von Th. Cursch-Bühren ein patriotischer Text untergelegt ist, und die Wacht am Rhein. Während des letzten Liedes trat Se. Majestät nebst den übrigen Herrschaften an die Brüstung der Terrasse vor, dankte nach Beendigung desselben für die schönen Darbietungen und bat um Wiederholung des Torgauer Marsches. Die Sänger entsprachen freudig diesem Wunsche und entfernten sich dann unter begeisterten Hochrufen. Der Kaiser war überaus heiterer Laune und unterhielt sich lachend und scherzend mit seiner Umgebung. Gegen 8¾ Uhr rückte der imposante Fackelzug der Bonner Studentenschaft heran, welcher über 800 Theilnehmer zählte. Der Zug bewegte sich unter dem Geleit einer unzählbaren Volksmenge vom Koblenzer Thor und Hofgarten zur Villa Loschigk und zurück über den Markt zum Rhein, wo die Pechfackelreste in die Fluthen des Stromes geworfen wurden.

Ein Studirender hielt eine kurze Ansprache, worauf die Vertreter der einzelnen Corporationen die Terrasse hinaufstiegen und dem Kaiser sich vorstellten. Dann defilirte der Zug unter den Klängen mehrerer Musik-Corps an der Terrasse vorbei und wandte sich wieder nach der Stadt zurück. Gegen 10¼ Uhr fuhr der Kaiser in Civilkleidung nach dem Kneiplocal der Borussia, deren Mitglied er während seiner Bonner Studienzeit gewesen, und nahm bis 1 Uhr an deren Festkneipe Theil.

Mittwoch Morgen fand die Alarmirung der Garnison statt, welche nach dem „Tannenbusch" ausrückte. Um 8 Uhr begab sich der Kaiser in Leibgardehusaren-Uniform dahin, begleitet von dem Prinzen von Schaumburg, General v. Loë u. General Hahnke und ließ daselbst eine Gefechtsübung durchführen. Um 10 Uhr kehrten die Truppen wiederum in die Stadt zurück. An der Spitze derselben ritt das kaiserliche Gefolge, seine Majestät befand sich in der Mitte des Zuges. Die Fahnen wurden in die Villa Schaumburg gebracht, worauf das Militär abrückte.

Von der Truppen-Uebung verlautet noch, daß das Husaren-Regiment die Aufgabe hatte, die Stadt Bonn gegen heranrückende Infanterie, welche das 28er Bataillon darstellte, zu vertheidigen. Das intensive Feuer der Infanterie brachte die Husaren natürlich zum Weichen. Ueberall, wo der Kaiser sich auf dem Gefechtsfelde zeigte, wurde demselben die Kaiserstandarte von einem Leibgensdarmen vorangetragen, so daß das zahlreiche Publikum immer Gelegenheit hatte, den Kaiser leicht zu erkennen, der das Gefecht schließlich durch das Halblasen zum Abbruch brachte. Die Kritik des Herrschers, welche mitten auf dem Exercierplatze stattfand, dauerte ca. eine halbe Stunde und war eine sehr eingehende und nach Schluß derselben überreichte der Kaiser dem Obersten von Schüz die an anderer Stelle verzeichnete Ordensdecoration.

Die Reise des Kaisers von Köln nach Bonn hat den Bewohnern der am Rheine gelegenen Ortschaften willkommene Gelegenheit zu Ovationen mancherlei Art gegeben. Allenthalben waren die Häuser reich geschmückt, standen die zum Theil auch aus entfernten Ortschaften herbeigeeilten Bewohner, die Vereine mit ihren Fahnen sowie die Schulkinder in dichten Massen an den vielfach mit Fahnen gezierten Ufern. Beim Eintreffen des Kaiserschiffes flatterten die Tücher zum Gruße, erschallte Musik, donnerten die Böller und erklang der Glocken Ruf weit ins Land hinein zum Willkommen. Brausend wälzten sich die Hochrufe des Volkes am Ufer entlang oder es ertönte die Nationalhymne.

Namentlich festlich gestaltete sich die Vorbeifahrt des Schiffes bei Wesseling, Widdig, Hersel, Rheidt, Mondorf, Bergheim und Grav-Rheindorf. Besonders sinnig muß eine Idee des Herrn Pfarrers Böhning zu Wesseling genannt werden. Derselbe hatte eine Anzahl weißgekleideter Mädchen auf dem grünen Rasen des Ufers in Form einer großen W aufgestellt, das einen reizenden Eindruck machte, So begrüßt man im schönen Rheinland, das so oft hämisch die schwarze Pfaffengasse und der Sitz der Reichsfeinde genannt worden ist, seinen Landesherrn. Herzlicherer und aufrichtigerer Jubel als Kundgebung treuester Anhänglichkeit an Kaiser und Reich ist wohl nirgends dem Landesherrn dargebracht worden.

*** **Karlsruhe**, 7. Mai. Die amtliche Karlsruher Ztg. meldet, daß der Kaiser am nächsten Freitag dem großherzoglichen Paare einen kurzen Besuch abstatten werde. Die Ankunft soll Mittags 1 Uhr erfolgen. Am Samstag Vormittag beabsichtigt der Kaiser sich über Darmstadt nach Schlitz zu begeben. Der Kaiser hat jeden officiellen Empfang abgelehnt und wünscht dem Besuch den privaten Character zu wahren.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 8. Mai.

)§(**Zur ersten hl. Kommunion** gingen am gestrigen Himmelfahrtstage 28 Schüler des hiesigen Königl. Gymnasiums, welchen sich 23 Communikanten des Vorjahres anschlossen. Das Wetter war der erhabenen Feier äußerst günstig. Der Festzug, an dem sich fast die ganze hiesige Geistlichkeit betheiligte, konnte deshalb in schönster Weise sich entfalten.

§ **Die diesjährige Pfarrbefähigungs-Prüfung** wird nur in einem Termin und zwar im No-

---

und geknickte Träume trauert, glaube ich, es werde ihm vielleicht Trost bieten, zu hören, wie die Hoffnungen Anderer auch untergingen im Sturm des Lebens und nichts als Weh und Gram zurückließen."

Blanche hatte jetzt ihre großen grauen Augen auf Remorden geheftet, aber Richard's Kopf war auf das einfache Schreibpult gesunken.

„Vor einigen Jahren erwachte in meinem Herzen eine tiefe Liebe für ein Mädchen, das in meinen Augen das Ideal eines Weibes war. Ich weiß nun, daß sie nicht fehlerlos gewesen, denn ich erinnere mich ihres Hochmuthes, der stolzen Verachtung alles dessen, was ihr niedrig erschien, der hochfliegenden, ehrgeizigen Pläne, die eher dem Geiste eines Mannes gepaßt hätten, aber sammt diesen Fehlern hatte sie ein gutes, edles Herz, einen reinen Geist, den kein erniedrigender Gedanke beflecken konnte, und so halte ich sie noch meiner Liebe werth. Gott weiß, wie innig ich sie liebte, und ich weiß, daß meine Gefühle erwidert wurden, ich sah ihre Liebe zu mir nie deutlicher, als ein paar Wochen vor ihrer Hochzeit mit einem Andern."

„Sie liebte Sie und heirathete einen Andern?" rief Blanche.

„Ja; wir waren von Kindheit an bekannt, ihr Vater hatte mich sehr gerne, und ich verlebte die glücklichsten Tage in der Nähe des geliebten Mädchens. Sie war kaum siebzehn Jahre alt, als ich auf eine entfernte Stelle versetzt wurde. Wir schieden, ohne uns näher auszusprechen, es bestand zwischen uns nur das stillschweigende Uebereinkommen, daß sie nach meiner Rückkehr die meine werden sollte. Ich war ihrer Liebe so sicher, ich glaubte ihrer Treue so gewiß sein zu dürfen, als meiner eigenen, und so hielt ich es für überflüssig, sie durch ein bindendes Versprechen an mich zu ketten. Wie sollte sie mir Unrecht thun? war sie nicht mein zweites Ich, ein Theil meines eigenen Wesens?"

„Und hat Sie doch betrogen!" murmelte Blanche.

(Fortsetzung folgt.)

vember abgehalten. Zu derselben werden diejenigen Herren zugelassen, welche im Jahre 1879 und früher die h. Priesterweihe empfangen haben. Die Frist, innerhalb welcher die Anmeldungen entgegengenommen werden, wird noch besonders bekannt gemacht werden.

[+] **Eine neue statistische Aufnahme** des gesammten Volksschulwesens ist für den 25. Mai d. J. festgesetzt im Anschluß an die Volkszählung vom 1. December 1890.

)*(**Zimmerbrand.** In einem Hause auf der Rheinstraße entstand vorgestern ein Zimmerbrand, bei welchem Gardinen und Teppiche zu Schaden kamen. Die Bewohner waren schnell mit Löschen zur Stelle und wurde größerer Schaden verhütet.

[=] **Polizeiliches.** Nach der Straßen-Polizei-Verordnung vom 24. Januar 1880 ist jegliches Fahren mittelst Fahrzeugen über die städtische Promenade verboten. Hierzu gehört auch das Fahrrad, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. Kinderwagen hingegen dürfen zugelassen sein.

[=] **Im Annoncentheile** ist eine Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung betr. das Begießen der Straßen während der heißen Tage mit Wasser, enthalten; es ist demnach drei mal täglich das Pflaster mit reinem Wasser gründlich zu benetzen. Die Polizeibeamten haben Anweisung, auf die Befolgung der bezüglichen Bestimmung strengstens zu achten.

[0] **Als hierselbst gefunden** wurde auf dem Polizei-Amte eine silberne Brosche abgegeben.

/ **Der Wechselinhaber,** welcher durch die bis auf ihn fortlaufende Reihe von Indossamenten, unter welchen sich ein Prokuraindossament befindet, legitimirt ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 4. März 1891, nicht Eigenthümer des Wechsels, sondern Eigenthümer bleibt Derjenige, welcher das erste Prokuraindossament auf den Wechsel gesetzt hat.

§ **Verein 68.** Mittwoch Abend fand im Lokale des Herrn Th. Sticker die zahlreiche Versammlung des Vereins 68. statt. Der Vorsitzende, H. Hahn, erwähnte den schweren Verlust, den unser Deutsches Kaiserhaus durch den Tod unseres geliebten greisen Feldmarschalls Graf Moltke erlitten hat. Die Versammlung bekundete ihre Theilnahme durch Erheben von ihren Sitzen. Der gemüthliche Theil der Versammlung verlief wie gewöhnlich in einer heiteren Stimmung, wozu verschiedene Deklamationen und Lieder ihren guten Theil beitrugen.

⊙ **Radfahrer-Fest.** Als Ergänzung zu unserem jüngsten Artikel über das am 10. ds. Mts. hier stattfindende große Radfahrer-Fest theilen wir noch mit, daß die für die Sieger im Corso und Radfahr-Turnier bestimmten Preise in den Schaufenstern der Firma Rud. van Endert zur Ansicht ausgestellt sind. Die Gruppirung derselben, umgeben von äußerst geschmackvoller Dekoration, hat genannte Firma in entgegenkommendster Weise übernommen und gereicht derselben ebenso zur Ehre, wie dem wackeren Vereine die Wahl der prachtvollen Preise, welche derselbe nur aus hiesigen Geschäften u. A. der Goldwaaren-Handlung des Herrn Heinr. Busch, der Porzellan-Handlung Josten-Busch, der Bijouterie-Handlung Jacob Ermbter usw. bezogen hat. — Zur Warnung für das Publikum sei noch bemerkt, daß das Gesetz jede Belästigung der Radfahrer mit schwerer Strafe belegt.

(§) **Theater in Neuß.** Heute findet im Theater des Herrn Rud. Genesius auf dem städt. Kauthause Benefizvorstellung der Herren Alfred Poßner und Georg Nebes statt. Zur Aufführung gelangt der reizende Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Paul und Franz von Schönthan. Da die Beneficianten in ihren Rollen stets nur Vortreffliches leisteten, so verfehlen wir nicht, auf die heutige Vorstellung hinzuweisen und dürften dem hiesigen Publikum wohl mit Recht einen sehr genußreichen Abend versprechen. Wir wünschen den beiden Darstellern ein ausverkauftes Haus.

□ **Der Neußer Fleischer-Gesellenverein** hielt gestern seine monatliche Generalversammlung, verbunden mit Vorstands-Wahl ab. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt Cl. Delvoigt, I. Altgeselle, Joh. vom Kothen, II. Altgeselle, Wilh. Ehrer, Schriftführer, Jos. Hilgers, Cassirer. Nach der Wahl blieb man noch ein schönes Stündchen in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. Möge der Verein in Eintracht zum Segen seines Gewerbes weiter blühen.

* **Büderich,** 5. Mai. Ein Maurer von hier wurde zwischen Niederkassel und Lörick von einem epileptischen Anfall befallen. Der Mann fiel aufs Gesicht, da Hülfe nicht zur Stelle war, mußte der arme Mensch elendiglich ersticken.

(=) **Neurath,** 5. Mai. Der Bienenzuchtverein Grevenbroich hält am Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, eine Versammlung beim Wirthe Getzen in Elsen. Es werden Vorträge gehalten über das Schwärmen der Bienen und über die Verhütung der Schwärme. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

/ **Bedburg,** 6. Mai. Durch den Tod mehrerer Theilhaber und die dadurch nothwendig gewordene Neuregelung des Betheiligungsverhältnisses ist die hiesige Kunstwollfabrik und Wollspinnerei A. Silverberg & Cie, Commanditgesellschaft, in eine Actiengesellschaft mit einer Million Mk. Grundcapital umgewandelt worden. Herr A. Silverberg behält die Leitung des sehr prosperirenden Geschäftes.

, **Düsseldorfer Chronik,** 6. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten gedachte der Herr Oberbürgermeister Geheime Regierungsrath Lindemann zunächst des verstorbenen Beigeordneten Hrn. Thissen, der 12 Jahre unbesoldet zum Wohle der Stadt wirkte. Auch wies der Herr Vorsitzende auf den ehrenwerthen Charakter des Verstorbenen hin und ersuchte die Versammlung, sich zum ehrenden Andenken zu erheben, was geschah. — Dann kam der Herr Oberbürgermeister auf die vergangenen Festtage zu sprechen und stattete Allen, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, seinen Dank ab, auch der ganzen Bürgerschaft für die Ausschmückung ihrer Häuser und betonte besonders, daß überall eine musterhafte Ordnung geherrscht habe. Seine Majestät habe sich ihm gegenüber sehr befriedigt ausgesprochen über den ihm gebotenen herzlichen Empfang, die prachtvolle Ausschmückung der Straßen und das schöne Festspiel in der Tonhalle. — Die Versammlung beschloß sodann den Weiterbau der neuen Gasanstalt und bewilligte zu diesem Zwecke 170000 Mark. — Der neue Hauptpersonenbahnhof soll theilweise am 1. Juli eröffnet werden und electrische Beleuchtung erhalten. Die Bahnverwaltung schließt mit der Stadt einen Vertrag ab, wonach diese die Beleuchtung liefert. Zu diesem Zwecke soll auf dem Grundstücke der Karlsschule eine Accumulatoren-Station errichtet werden. Die Einrichtung derselben, sowie die Leitung zum Bahnhof wird einen Kostenaufwand von 260000 Mark erfordern. Die Versammlung bewilligt diese Summe. Da bis zum 1. Juli die Accumulatoren-Station noch nicht fertig sein kann, so wurde die provisorische Beleuchtung des Bahnhofes der Firma Schuckert u. Cie. in Stuttgart übertragen. Eine Elevatorenanlage seitens der Firma Brinks auf der Rheinwerft wurde bis zum Jahre 1896 genehmigt.

— Der Bauunternehmer Gottfried Florack, Grafenberger Chaussee, kaufte von den Erben Wenders die Grundstücke an der Hermannstraße für nahe eine halbe Million Mark. Außer verschiedenen Prachtbauten, die sich durch Eleganz auszeichnen werden, sollen auf dem Terrain eine große Molkerei und ein Sommertheater, welches für Düsseldorf ein Bedürfniß ist, errichtet werden.

Se. Majestät der Kaiser hat außer den bereits mitgetheilten noch folgende Auszeichnungen in Düsseldorf verliehen: Die Kette zum rothen Adlerorden dem Vorsitzenden des Provinziallandtages Fürsten v. Wied, den Kronenorden 2. Klasse mit dem Sterne dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Königlichen Kammerherrn und Schloßhauptmann Freiherrn von Solemacher Antweiler, den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Landtages Landrath a. D. Jansen, den Kronenorden 3. Klasse dem Bürgermeister und Gutsbesitzer Eich auf Rödingen a. d. Sieg, dem Hauptmann a. D. Henoumont zu Düsseldorf und dem Maler Fritz Roeder, den Kronenorden 4. Klasse dem Maler Karl Gehrts.

— Die Triumphbogen bleiben über Sonntag stehen und werden Abends von ½9 bis 10 Uhr illuminirt, damit Auswärtige, die nach Düsseldorf kommen, die Pracht bewundern können.

— Der Hausknecht eines hiesigen Cafés wurde heute wegen mehrfachen Diebstahls zum Nachtheile seines Prinzipals verhaftet.

— Ein Bäckergeselle entwendete im Februar im Hofgarten einem Mädchen das Portemonnaie mit 6 Mark. Heute Nachmittag sah die Bestohlene den Dieb auf der Straße und ließ ihn verhaften. Der Bursche leugnete den Diebstahl, als man ihn aber zum zweitenmale untersuchte, fand man merkwürdigerweise das gestohlene Portemonnaie in seinem Strumpfe. Jetzt gestand er den Diebstahl ein.

— Ein wegen Fälschung und Unterschlagung von Elberfeld steckbrieflich verfolgter Bursche wurde heute hier verhaftet und nach Elberfeld gebracht.

* **Köln,** 7. Mai. Beim diesjährigen Cäcilienfest in Köln am Pfingstmontag findet nach der Generalversammlung im Fränkischen Hofe im selben Locale ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt. Das trockene Couvert kostet 2 Mark. Das vorbereitende Comitee hat in bester Weise gesorgt, daß die Theilnehmer zufrieden sein werden. Da gerade in diesem Jahre an den Pfingsttagen viele Versammlungen in Köln sind, so ist anzurathen, sich in die verschiedenen Restaurants oder Hotels zu zerstreuen, sodann sich an dem gemeinschaftlichen Essen zu betheiligen. Anmeldung bitte nicht am Tage selbst, sondern frühzeitig genug, längstens drei Tage vor dem Feste, an den Herrn Domkapellmeister Cohen oder an Herrn Brems, Wirth im Fränkischen Hofe, gelangen zu lassen. Nichtangemeldete werden nicht zugelassen. Ueber die Nachmittags-Aufführung nächstens das Nähere. Vorläufig wollen wir mittheilen, daß es sehr interessant und — nicht zu lang ist. In früheren Jahren ist es bei dem Feste unangenehm empfunden worden, daß sich nach Beendigung der Aufführungen die meisten Besucher in alle Winde zerstreuten. Das soll dieses Jahr anders werden. Der Fränkische Hof soll wieder der Sammelpunkt sein, wo man sich über das Gehörte und Gesehene austauschen und mit seinen Bekannten bei einem Glase Bier oder Wein unterhalten kann. Um den Gästen, welche selten oder nie Gelegenheit haben, gute Orchestermusik zu hören, diesen Genuß zu bereiten, wird die ganze Capelle des 40. Infanterie-Regiments unter Capellmeister Beuthyan mehrere schöne, auserlesene Stücke spielen. Dazwischen sollen noch einige Gesang-Soli und Chor-Vorträge fallen, so daß für reiche Abwechslung gesorgt ist. Ohne Zweifel werden die Cäcilienvereins-Mitglieder und Festbesucher sich hier zahlreich einfinden. Der Fränkische Hof liegt in der Comödienstraße in der Nähe des Hauptbahnhofes.

* **Coblenz,** 6. Mai. Für das rheinische Kaiser-Wilhelmdenkmal, das bekanntlich am „Deutschen Eck" hierselbst errichtet werden soll, ist gegenwärtig in Berlin eine vorläufige Scizze aufgestellt worden, wonach das Denkmal bei dem Einfluß der Mosel in den Rhein auf einem 5 Meter hohen Unterbau aufgestellt werden soll, um dasselbe zunächst gegen jede Hochwassergefahr zu sichern. Das Denkmal soll auf einer breiten Terrasse erbaut werden, die durch Bogengänge mit dem alten Ordenshaus und der Umgebung der Kastorkirche in Verbindung gesetzt wird.

* **Von der Lahn,** 5. Mai. Gestern brannte das Haus des Metzgermeisters J. Finck zu Limburg vollständig nieder. Der Metzgerbursche August Felger aus Winnenden kam in den Flammen um.

* **Saarbrücken,** 6. Mai. Gestern Abend gegen 6 Uhr kamen auf dem Max-Flöz der Grube Gerhard durch schlagende Wetter acht Bergleute um. Fünf Schwerverletzte wurden ins Völklinger Lazareth gebracht, eine Anzahl weniger Verletzte treten in Revierbehandlung.

* **Hagen,** 6. Mai. Einen bösen Reinfall erlebten hier vor der Strafkammer zwei Zeugen, Lehrling und Geselle eines Handwerkers aus Gevelsberg. Dieser Mann war von einem hiesigen Gerichtsvollzieher wegen Widerstandes angezeigt worden. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, weil jene beiden Zeugen bekundeten, daß nicht der Angeklagte, vielmehr der Beamte sich ungebührlich benommen und zwar machten sie diesem den schweren Vorwurf des thätlichen Vorgehens. Vor der Strafkammer hielten die Entlastungszeugen ihre Angaben unter Eid zwar aufrecht, allein zwei andere, ganz uninteressirte und einwandsfreie Zeugen bekundeten, daß jene Beiden bei dem fraglichen Vorfall gar nicht zugegen gewesen. Das Ende war, daß der Angeklagte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt ward und die beiden Gefälligkeits-Zeugen wegen wissentlichen Meineides noch im Gerichtssaal verhaftet wurden.

* **Sprockhövel** (Westf.), 5. Mai. Ein einfaches, aber praktisches Mittel gegen das Streiken wandte eine Wittwe hierselbst an. Die beiden streikenden Söhne kamen zum Mittagessen, fanden jedoch nichts zu essen. „Wovon soll ich kochen? Wenn ihr nicht arbeiten und nichts verdienen wollt, kann ich auch nicht kochen," war die Erklärung. Am nächsten Morgen waren die Beiden wieder an der Arbeit.

* **Haltern,** 5. Mai. Eine entsetzliche Mordthat ist in der vorvergangenen Nacht hier begangen worden. Der sechszigjährige Ackersmann Stevermüer aus Hamm-Bossendorf setzte mit mehreren Arbeitern der Glasfabrik zu Haltern auf der Fähre über den Lippefluß. Vom Kahne aus sollen, wie es heißt, die Glasbläser den alten Mann in das Wasser geworfen haben, aus welchem die Leiche gestern früh von dem eigenen Sohne aufgefischt wurde. Drei Betheiligte sind bereits verhaftet worden.

* **Hörde,** 5. Mai. Ehen werden im Himmel geschlossen! Dieses kann man von einer in einem benachbarten Orte wohnenden Frau A. sagen, die kürzlich die siebente Ehe einging. Gleichzeitig fungirt dieselbe als Todtengräber.

* **Iserlohn.** 5. Mai. In einem für einen Neubau abgebrochenen sehr alten Hause waren heute Vormittag städtische Arbeiter in den Kellergewölben mit Wasserleitungsarbeiten beschäftigt. Die Kellergewölbe stürzten zusammen und begruben die Leute. Ein Arbeiter wurde todt, ein anderer schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

* **Arnsberg,** 4. Mai. Wie gefährlich es ist, wenn Eltern ihren die Schule versäumenden Kindern für den nächsten Tag einen Entschuldigungszettel mit zur Schule geben, der den wahren Thatsachen nicht entspricht, sollte die Frau eines angesehenen Kaufmanns erfahren, die ihren Sohn mit Krankheit entschuldigte, während sich derselbe auf einer Weide herumgetrieben hatte. Wegen einfacher Urkundenfälschung wurde sie jetzt vom Gericht zu einer, wenn auch geringen Gefängnißstrafe verurtheilt.

* **Siegen,** 6. Mai. Die Hauptversammlung des „Vereins deutscher Eisenhüttenleute" findet am 21. und 22. Juni d. J. hier statt und wird an dem erstgenannten Tage Nachmittags 2 Uhr mit Vorträgen beginnen. Am folgenden Tage sollen drei getrennte technische Ausflüge stattfinden. Für die am Niederrhein und in Westfalen wohnenden Mitglieder werden voraussichtlich Sonder-Schnellzüge ab Hagen nach Siegen bezw. in umgekehrter Richtung eingerichtet werden, welche in bequemer Weise von bezw. nach Bochum, Essen, Mülheim-Ruhr, Dortmund, Oberhausen, Duisburg, Düsseldorf u. s. w. den Anschluß an die fahrplanmäßigen Züge bewirken werden.

* **Dülmen,** 4. Mai. Gestern Mittag entstand in dem dem Herzog von Croy gehörenden Tannenforst Feuer. Obwohl der Brand frühzeitig bemerkt wurde, gelang es doch erst nach einer guten Stunde, des Feuers Herr zu werden. Der Baumbestand von drei Morgen Landes brannte nieder.

* **Paderborn,** 6. Mai. Wie wir hören, gibt man sich in hiesigen geistlichen Kreisen der sicheren Hoffnung hin, daß bereits zum diesjährigen Liborifeste, also Ende Juli, die Weihe unseres neuen Bischofs stattfinden werde. Ueber die Liste der vom hohen Domcapitel proponirten Candidaten verlautet inzwischen noch nichts Bestimmtes.

Gerichtliches.

§ Neuß, 6. Mai. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Königlichen Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsraths Strauven als Richter, die Herren Wilhelm Schmitz, Kaufmann zu Neuß, und Joseph Heinrichs, Kaufmann zu Neuß, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, und Herr Actuar Lauer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. Johann B., Johann Adam Th., Franz Hubert G. und Gertrud Z., alle zu Neuß, wurden wegen Kohlendiebstahls und zwar ad 1, 2 und 4 zu je 3 Tagen und ad 3 zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 2. Andreas T., Dienstknecht, hatte ohne gesetzlichen Grund den Gesindedienst bei seiner Dienstherrschaft verlassen. Derselbe muß hierfür 10 Mark Strafe zahlen event. 2 Tage Haft absitzen. — 3. Wegen derselben Beschuldigung wurde die Dienstmagd Catharina St. nur mit einem Verweise bestraft. — 4. Joseph M., Tagelöhner zu Neuß, erhielt 1 Tag Haft wegen groben Unfugs. — 5 Ein Metzger hatte in seinem Schlachthause kleines Vieh geschlachtet, ohne jedoch hierzu die Erlaubniß gehabt zu haben. Das Gericht erkannte hierbei auf eine Strafe von 5 M. event. 1 Tag Haft. — 6. Theodor K. zu Neuß, muß wegen Beleidigung eines Nachtwächters 3 Mark Strafe zahlen event. 1 Tag Haft absitzen. — 7. 10 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft erhielt K. R., Gesindevermiether zu Dormagen, wegen Verübens groben Unfugs. — 8. Wegen Entwendens von Holz aus dem Mühlenbusche wurden mehrere Angeklagte zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt. — 9. In der Privatklagesache Arnold Sch. zu Rosellen gegen Ehefrau Joseph P. daselbst, wegen Beleidigung erhielt Letztere eine Strafe von 3 Mark event. 1 Tag Haft.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Essen,** 5. Mai. Der Bergarbeiter-Ausstand erstreckte sich am Morgen des 5. Mai nur noch auf Zeche Engelsburg. Derselbe ist damit beendet.

* **Saarlouis,** 6. Mai. In der gestrigen Versammlung der Bergarbeiter von Inspection I Ensdorf erklärten die Vorstands-Mitglieder des Rechtsschutz-Vereins, ein Ausstand sei nicht beabsichtigt, die Arbeiter wollten nur keine Kohlen-Ausfuhr in andere Ausstands-Gebiete.

* **Lüttich,** 5. Mai. Nachdem die Arbeiter des Mittelbeckens sich bereit erklärt haben, eintretendenfalls mitzumachen, wird für morgen thatsächlich der allgemeine Ausstand der Bergleute infolge des heutigen Beschlusses des Generalraths der Arbeiterpartei erwartet. Die Lage ist also äußerst ernst. Anscheinend wurden die am Samstag und die hier heute ausgelohnten Bergleute von den Führern aufgefordert, ihr Geld einzuhalten, nichts zu zahlen, um sich später das Nöthige zu verschaffen, wie es eben angehe. In den meisten Ortschaften der Bergreviere sind jedoch die Krämer des Creditgebens infolge der wiederholten diesjährigen Ausstände müde. — Heute sind 8 Personen, darunter 3 Frauenzimmer, verhaftet worden, welche Bergleute verschiedener Kohlengruben von der Einfahrt abzuhalten versuchten. Auf den Stahlwerken in Angleur ist ein Ausstand ausgebrochen. Bei Sclessin und Ougrée ist die Telephonleitung zerstört. — In den Kohlengruben der Provinz Namur ist ebenfalls ein Ausstand ausgebrochen. Die Anzahl der ausständischen Bergarbeiter in Belgien beträgt jetzt etwa 62,000, der Bürgermeister von Lüttich hat Kundgebungen oder Umzüge im Weichbilde der Stadt verboten.

⊙ **Lüttich,** 6. Mai. Die Gruben der Directoren der Umgegend fordern dringend Truppen, obwohl alles disponible Militär bereits vertheilt und Lüttich von Truppen derart entblößt ist, daß die Einberufung von 2 Klassen der Reserve für bevorstehend gilt. Sämmtliche Gruben des Bassins feiern, ebenso die Eisen- u. Stahlwerke. Den Soldaten ist jedes Sprechen mit Civilisten untersagt.

△ **Brüssel,** 7. Mai. In der Sitzung des Generalrathes der Arbeiterpartei wurde in Anwesenheit von Delegirten der Arbeiter-Föderation beschlossen, Angesichts der Lage der Ausstehenden dieselben zu unterstützen. Der Generalrath übernahm es ebenfalls, den Ausstand in vier Kohlenbecken allgemein zu machen und die Ausstandssache durch Geld u. Wort zu vertheidigen.

— Die Gesammtzahl der ausständischen Bergarbeiter beträgt 62,000.

Die bisher arbeitenden Kohlengruben der unteren Sambre traten gleichfalls in den Ausstand. — Die Bürgerpartei von Tilleurs trieb, unterstützt von 8 Gensdarmen und einer Compagnie des 11. Linien-Regiments nach kurzem Kampfe eine Bergarbeiter-Versammlung auf dem Bahnhofsplatze auseinander.

Vermischtes.

* **Innsbruck,** 2. Mai. Heute früh um 3 Uhr 13 Min. wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt, der die meisten Leute aus dem Schlafe rüttelte. Gläser erklangen, Hausglocken gaben einen schwachen Ton von sich, Uhren blieben stehen, an einzelnen Plätzen wurden Bücher und andere Gegenstände umgeworfen. Einzelnen Personen bemächtigte sich ein großer Schrecken, um so mehr, als gegen ¾3 Uhr ein schwächerer, aber immerhin noch ziemlich bedeutender Stoß schon vorausgegangen war. Gestern ging der Südwind überaus heftig, in der Nacht hörte er plötzlich auf. Die Leute sagen hier, daß es dann „gerne erdbibmet".

* **Lüttich,** 5. Mai. Heute Nacht um 12¾ Uhr erfolgte hier Rue Augustins, zwischen dem Boulevard und dem Botanischen Garten an dem Hause des Ingenieurs Dupont, des Aufsichtsraths der Jemapper Straßenbahn, eine Dynamitexplosion; die Schwelle wurde leicht beschädigt, ein Thürflügel unten zerstört, sämmtliche Fenster der Stirnseite des Eckhauses sowie viele Fenster an Nachbarhäusern wurden zertrümmert. Man vermuthet in der That die Rache eines Betriebsbeamten. Sofort nach der That wurde ein dem Botanischen Garten zuflüchtender Mann bemerkt.

* **Brüssel,** 4. Mai. In Folge einer Explosion ist in Bressoux die dortige Feuerwehrfabrik durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Man hat den verkohlten Leichnam eines Arbeiters vorgefunden. Zwei Männer und zwei Frauen wurden durch das Dachwerk geschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

* **New-York,** 25. April. Heute früh fand man in einem Zimmer des East-Riverhotels den Leichnam einer Frau, welche nach Art Jack des Aufschlitzers verstümmelt war. Ein Mann hatte Tags zuvor das Zimmer mit ihr bezogen. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

* **Ein gewaltiger Wirbelsturm** hat am Sonntag in der Stadt Paducah im nordamerikanischen Staate Kentucky großen Schaden angerichtet. Mehrere Häuser wurden gänzlich in Trümmer gelegt und viele andere der Dächer beraubt. Die Methodistenkirche wurde in die Höhe gehoben und in Trümmern auf die Straße geschleudert. Die Eisenbahnhöfe und mehrere Fabriken sind stark beschädigt, auch eine Anzahl Personen ist leicht verletzt.

* **Ein beklagenswerthes Schiffsunglück** wird aus St. Johns auf Neufundland gemeldet: Die schwedische Bark „Helga" scheiterte in der Nacht zum Sonnabend während dicken Nebels bei den Renew-Inseln. Von der aus 12 Personen bestehenden Bemannung fanden 11 in den Wellen den Tod.

* **Ein interessanter Fall** gelangte gestern in der zweiten medizinischen Klinik des Charitee-Krankenhauses zu Berlin zur Vorstellung. Es handelte sich um einen 51jährigen Nachtwächter, welcher vor ungefähr einer Woche von einem Schlaganfall betroffen wurde, der seine rechte Körperhälfte vollständig lähmte. Auch im Gesicht zeigten sich auf der entsprechenden Seite deutlich wahrnehmbare Lähmungserscheinungen. Außerdem bestand eine eigenartige Form von Sprachstörung. Der Kranke war nicht im Stande, irgend ein Wort auszusprechen, theils, weil bei ihm die Verbindung von Wort und Begriff in der Weise gelockert ist, daß der im Bewußtsein auftretende Begriff nicht das entsprechende Wort finden kann, theils, weil umgekehrt das gehörte Wort nicht mehr die ihm zukommende Vorstellung ins Bewußtsein ruft. Aufgefordert, ein einfaches „a" oder „ja" auszusprechen, öffnet er weit den Mund, ohne einen Ton über die Lippen zu bringen. Diese Sprachstörung erhält noch dadurch ein besonderes Gepräge, daß der Patient auch unfähig ist, sich durch Zeichen und Gesten verständlich zu machen. Statt den Finger aufzuheben oder den Kopf zu drehen, öffnet er wiederum den Mund, statt die Zunge zu zeigen, macht er schüttelnde Bewegungen mit der gesunden Hand und andere Absonderlichkeiten mehr. Bisweilen macht er Bewegungen, welche seinem Gedankengang geradezu widersprechen; so schüttelt er, obgleich er weiß, daß er einen Sohn hat, auf eine diesbezügliche Frage energisch den Kopf. Man hat diese merkwürdige Störung als Asymbolie bezeichnet. Uebrigens sind derartige Patienten fast stets außer Stande, zu schreiben und zu lesen. Mit den sonstigen Lähmungserscheinungen pflegen auch diese Anomalien zurückzugehen.

* **Stromerräthsel.** „Du, Ede, rathe mal! Was ist das: „Das Erschte is a See, das Zweete is 'ne Fee, und das Ganze brauch' mer alle Beede nich!" — „Das ist mer zu schwer. Willem!" — „Na, dummer Kerl — Seefe!"

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

)o(**Madrid,** 6. Mai. Die Lage in der Provinz hat sich etwas beruhigt, in Barcelona haben einige Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen, im Hafen indeß ruht noch immer jede Thätigkeit. Lager-Magazin-Arbeiter sowie die Bergleute striken weiter. Die Bergleute im Kohlenbecken von Bilbao beharren gleichfalls auf dem Ausstande. Ebenso dauern die Ausstände in Saragossa und Cadix fort, nirgend aber wurde die Ruhe gestört.

)§(**Washington,** 6. Mai. Die Regierung der Vereinigten Staaten, sowie alle größeren Republiken mit Ausnahme Frankreichs und Brasilien haben der chilenischen Regierung ihre Vermittelung im Interesse der republikanischen Prinzipien angeboten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage

Weizen	1. Qu.	24	—
à 100 Kilo	2. „	23	—
Landroggen	1. „	19	20
à 100 Kilo	2. „	18	20
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aweel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	10	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ogne Faß)	64	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	66	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 6. Mai. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50 B., fremder 24,50—25,50 B. Mai (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 24,— B., 23 90 G., Juli —,— bez., 23,90 B., 23,80 G. Gewichen.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 20,50—21,50 B., fremder 21,00—23,00 B.. Mai —,— bez., 20,70 B., 20,60 G., Juli —,— bz, 20,25 B., 20,15 G. Niedriger.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 18,0 —19,00 B., fremder 18,25—19,00 B.

Köln, 6. Mai. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 65,— B., Mai —,— bez., 65,— B., 64,60 G., Oct. —.— bez., 66,— B., 65,80 G. Mai fester.

Köln, 6. Mai. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 17,75—17,80. Zuwuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 9 Sack Hafer.

Berlin, 6. Mai. Weizen per Mai 237,—, Mai-Juni 231,50, Juni-Juli 231,—, Sept.-Oct. 208,75. Roggen per Mai 200,50, Mai-Juni 198,25, Juni-Juli 196 75, Sept.-Oct. 181,25. Hafer per Mai 169,75. Juni-Juli 167,75, Sept.-Oct 149.25. Rüböl vorr. m. F. 61,75, vorr. o. F. 60,80, Mai 61,60, Mai-Juni 61,60, Sept.-Oct. 62,80 Spiritus 70er vorr. 51.90, Mai-Juni 51.75, Juni-Juli 52,—, Juli-Aug. 52,30, Aug.-Sept. 52,30.

Stettin, 6. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 235.—, Sept.-Oct. 207,— M. Roggen Mai 200,50, Sept.-Oct. 178,— M. Rüböl Mai 61,20, Sept.-Oct. 61,50 M. Spiritus 50er vor 70,—, 70er 51,20, Mai 55,80, Aug.-Sept. 51,30 M. Petroleum vorr. 11,05 M.

Breslau, 6. Mai. Spiritus 50er Mai 69,80 70er Mai 50 —, Juni-Juli 50,70, Aug.-Sept. 51 20 M. Roggen Mai 197,—, Mai-Juni 197.—, Sept.-Oct. 184.— M. Rüböl Mai 63,—, Sept.-Oct. 66,— M.

Magdeburg, 6. Mai. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,15, ausschl. 88% M. 17,10. Nacherzeugniß ausschl. 75% M. 14,60. Matt. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,75. Unverändert. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Mai 13,27, Juni 13,27, Juli 13,42, Aug 13,50. Matt.

Hamburg, 6. Mai Kaffee. Mai 0,86¾. Juli 0,86¼, Sept. 0,83, Dec. 0,74¾.

Bremen, 6. Mai. Petroleum fest; vorr. 5,40 Schmalz, Wilcox 35,—, Armour 34.50

Antwerpen, 6. Mai Petroleum fest Bl. disp. 16,¼ bez., 16,¼ B., Mai —,— bez., 16⅛ B. Juli —.— bez., 16,— B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅛ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 83,— Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. —,—. Wolle Umsatz 107 B. Kurz Köln 123,55

Antwerpen, 6 Mai. Kaffee. Santos good average Mai 112,—, Juli 109,25, Sept. 105,50 Dec. 95,75.

Paris, 6. Mai. Mehl Mai 62,90, Juli-August 63,80 Sept.-Dec. 63,60. Weizen Mai 30.25. Juli-August 29,10 Sept.-Dec. 28,77. Roggen Mai 19,30, Juli-Aug. 19,25 Sept.-Dec. 19,—. Rüböl 75,75, Juli-August 76,75, Sept.-Dec. 78,50. Spiritus Mai 41,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Dec. 39,25. Weißer Zucker Nr. 3 Mai 35,50.

Havre, 6. Mai. Kaffee. Santos pr. Mai 108,50 Juli —,—, Sept. 104,50, Dec. 94,50.

Hull, 5. Mai. Leinöl vorr. sh. 21.1½, Mai-Aug. 21.9 Baumwollöl vor. 20,3 sh., Mai-August 21.6 sh., roher 19.0 sh.

Liverpool, 6. Mai. Baumwolle behauptet; Umsatz 12000 B. Zufuhr 6000 B.

Bekanntmachung.

Von Seiten des Königlichen Herrn Oberpräsidenten ist dem Unterzeichneten heute die nachstehende Zuschrift zugegangen:

„Coblenz, den 5. Mai 1891.

„Euer Hochwohlgeboren theile ich im Allerhöchsten „Auftrage ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser „und König bei der Vorbeifahrt an der Stadt Neuß „die schöne Beleuchtung des dortigen Quirinusdomes „mit Freude in Augenschein genommen haben und der „Stadt Allerhöchstihren Dank für die dargebrachte „Huldigung ausdrücken lassen."

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz:
gez. Nasse.

An den Bürgermeister Herrn Tilmann Hochwohlgeboren Neuß Nro. 5700.

Indem ich dieses der Stadt zu ebenso hoher Ehre wie Freude gereichende Schreiben zur Kenntniß meiner Mitbürger bringe, kann ich nicht umhin, den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr für ihre bereitwilligen Dienste, welche zu dem schönen Gelingen der von dem Herrn Fabrikanten O. Langerfeld aus Crefeld so dankenswerth ausgeführten Beleuchtung wesentlich beigetragen haben, meinen Dank öffentlich auszusprechen.

Neuß, den 7. Mai 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Civilstand.

Bürgermeisterei Elsen.

pro April 1891.

Geburten.

4. Wilh., S. von Hermann Schnabel, Tagel., Elsen. 5. Franz Wilh., S. von Math. Rombey, Fabrikarbeiter, Laach. 10. Gertrud, T. von Nicol. Brandt, Fabrikarbeiter, Elsen. 17. Cath., T von Paul Brings, Schmied, Noithausen. 18. Ein uneheliches Kind, Orken. 18. Joh. Peter, S. von Franz Krahe, Fabrikarb., Orken. 21. Joseph Hubert, S. von Jos. Branken, Ziegelarb., Elsen. 23. Carl, S. von Johann Hubert Faßbender, Fabrikarbeiter, Orken. 24. Mathias, S. von Wilh. Bähren, Wirthschaftsgehülfe, Elsgen. 25. Regina Sibilla, T. von Jakob Schläger, Tagel., Elsgen. 28. Maria, T. von Andreas Bell, Tagel., Noithausen 29. Agnes Hubertina, T. von Lorenz Baumeister, Fabrikschreiner, Elsen.

Sterbefälle.

3. Maria Catharina Schoop, 4 Jahre alt, Laach. 10. Gertrud Brandt, 10 Minuten alt, Elsen. 19. Johann Wimmers, 72 J. alt, Orken. 11. Joh. Wacker, 2 Mon. alt, Fürth. 12. Maria Magdalena Dahmen, 2 T. alt, Elsen. 12. Johann Offermann, 18 T. alt, Elsgen. 18. Wilhelm Schnitzler, 10 Min. alt, Orken. 22. Joseph Schillings, 8 J. alt, Orken. 27. Maria Margaretha Titzer, 17 Jahre alt, Orken.

Heiraths-Verkündigungen.

10. Joh. Jos. Helpenstein, Tagel. zu Elsen, und Maria Cath. Hubert. Schnitzler zu Orken. 17. Bernh. Heinr. Kemp, Commis zu Elsen, mit Cath. Ingenrieth zu Orken. 24. Joh. Herm. Brüggemann, Bergmann zu Styrum, mit Maria Gertrud Schweren, wohnhaft zu Orken, früher zu Köln. 28. Joh. Schuhmacher, Schustergeselle, wohnhaft zu Elsen, früher zu M.Gladbach, mit Anna Barbara Loquingen zu Laach. 28. Jos. Apfel, Viehhändler zu Münstereifel, mit Clara Frank zu Fürth. 30. Herm. Gub. Froitzheim, Bäcker, wohnhaft zu Köln, vorher zu Berrendorf, mit Maria Catharina Ifas, wohnhaft zu Köln, früher zu Elsen.

Bürgermeisterei Frimmersdorf.

pro Monat April.

Geburten.

6. Adam, S. des Tagel. Stephan Bremer, Neurath. 8. Andreas, S. des Tagel. Leonhard Pesch, Frimmersdorf. 11. Maria Christina, T. des Schneiders Heinrich Schloßmacher, Frimmersdorf. 24. Anna, T. des Knechtes Christian Lindgens, Neurath.

Sterbefälle.

4. Cornelius Weitz, 8 Mt. alt, Neurath. 7. Elisabeth Diefenbach, 56 J. alt, ledig, Neurath. 18. Johann Hansen, 80 J. alt, Wittwer, Frimmersdorf. 19. Barbara Düren, 54 J. alt, ledig, Frimmersdorf. 20. Christina Hub. Bischof, 3 J. alt, Neurath. 26. Peter Hamacher, 65 J. alt, ledig, Neurath.

Heirathen.

10. Peter Jos. Lambertz, Fabrikarbeiter zu Elsen, mit Anna Maria Hub. Elsen zu Orken. 10. Jakob Pannes, Fabrikarbeiter, mit Anna Margaretha Hubertina Haas, beide zu Noithausen. 10. Franz Joseph Schlangen, Fabrikarbeiter, mit Elisabeth Cönen, beide zu Elsgen. 24. Carl Lucht, Pferdeknecht zu Fürth, früher zu Neurath und vordem zu Dietz, mit Maria Sibilla Wassenberg zu Orken. 25. Johann Jos. Franz Harrenkamp, Wittwer von Elisabeth geb. Rüther, Fuhrmann zu Düsseldorf, mit Elisab. Schlotten zu Orken, früher zu Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Der nachstehende Artikel 3 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 24. Januar 1880:

„Bei trockener Witterung ist die Straße vor dem Kehren zur Verhütung des Staubes mit reinem Wasser zu begießen. Während der heißen Sommertage müssen die Straßen auch außer dem gewöhnlichen Kehren dreimal täglich und zwar Morgens 10, Mittags 12 und Nachmittags um 3 Uhr mit reinem Wasser naß gemacht werden"

wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Bewohner des Erdgeschosses für die genaue Beachtung dieser Bestimmung verantwortlich sind und im Uebertretungs-Falle Strafe zu gewärtigen haben.

Gleichzeitig weise ich auf die große Bequemlichkeit hin, welche die Wasserleitung auch zu diesem Zwecke bietet und ersuche die Hausbesitzer, hiervon, namentlich an heißen Tagen, Gebrauch zu machen, dabei aber jede Belästigung der Passanten zu vermeiden.

Neuß, den 6. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Auction zu Norf

findet nicht Montag den 11., sondern Dienstag den 12. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Neuß. Fr. Wenge.

Ladenlokal

mit schöner **Wohnung** auf dem Markt, in dem seit langen Jahren ein Putz- u. Modewaaren-Geschäft, in letzteren Jahren ein Kurz- und Wollwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, sich auch zu jedem sonstigen Geschäfte eignet, per 1. Oct. cr. zu vermiethen.

Näheres durch Fr. Wenge.

Ein Unterhaus,

Laden, Backhaus und Wohnung, **zwei Ladenlokale**, zu jedem Geschäfte geeignet, mit oder ohne Wohnung, in der Nähe der Bahn, pr. sofort billig zu vermiethen.

Von wem sagt die Expedition.

Neußer Verein für Gemeinwohl.

Haupt-Versammlung

am Dienstag, den 12. Mai curr., Abends 8 Uhr, im Saale der Restauration Müller (Mickenschreiber).

Tagesordnung:

1. Bericht über die bisherige Vereinsthätigkeit.
2. Vorlage der Jahresrechnung.
3. Vortrag des Herrn Regierungs-Assessors von Krüger zu Düsseldorf über die Organisation und Bedeutung der Gewerbegerichte nach dem Gesetze vom 29. Juli 1890.
4. Einführung von Sparmarken für Schulkinder und Arbeiter.

Gäste, durch Vereinsmitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Weinhandlung R. Francken, Neuß,

empfiehlt garantirt reine Weine:

Moselweine p. Fl.	0,65, 0,70, 0,85, 1, 1,20 u. h.	Rothwein	0,80, 1, 1,20, 1,50.
Rheinweine „ „	0,70, 0,90, 1, 1,20, 1,50 „ „	Bordeaux	1, 1,30, 1,50, 2,3.
Deutsche u. franz. Champagner	3, 4,50, 5,50, 6.	Tokayer	2,50, 1,30, 0,70.
Madeira p. Fl.	2,50, Sherry 2,50, Portwein 2,50,	süßen Ungarwein	2,20.

besond. empfehlenswerth für Kranke:

Hauptverkaufsstelle der Ungarweine des Königl. Ung. L.-M.-Kellers.

Erdnußkuchen, Erdnußmehl, Kokosnußkuchen, Baumwollsaatmehl, Leinkuchen, Leinmehl, Mohnkuchen, Fleischfuttermehl, Palmkernkuchen, Reisfuttermehl, Rübkuchen, Malzkeime, Sesamkuchen, Weizenkleie, Mais, Maismehl, Biertreber, Trockenschlempe.

Gehalt garantirt unter Controle der Versuchsstation Kempen.

Heinrich Janssen, Neuß, Furtherstraße,

Colonialwaaren, Dünger und Kraftfutter en gros.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Speck la. trocken

p. Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. à 68 Pfg., bei 10 Pfd. à 65 Pfg.

Bratwurst

zum Kochen und Rohessen

p. Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. à 70 Pfg.

Herm. Monheim,

Neuß, Markt 36 (zur alten Post).

Eine Partie **Jagdgewehre** der neuesten Systeme, aus voriger Saison, werden jetzt zu Fabrikpreisen abgegeben. Auch **Flobertbüchsen, Revolver, gebrauchte Gewehre** und **gebrauchte Scheiben-** und **Vogelbüchsen** sehr billig. Alte Gewehre werden in Tausch genommen.

Solinger Waffengeschäft.

Neuß, Niederstraße 30 neben Hotel Weinhaus.

Alle gebraucht. **Briefmarken** kauft fortwährend. Prospekt gratis,

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Dr. Sechtem,

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden,

Düsseldorf, Bismarckstr. 2a,

nahe am Königsplatze.



oder in Neuss bei

Herrn **J. Mohren,** Drogerie,

„ **Jac. Breuer,** Krämerstr.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Kautschuck-Stempel

in jeder Ausführung, auch mit Wappen, event. nach Muster, liefert zu billigsten Preisen die

Expedition der Neuß-Grevenbroich. Ztg.

H. F. Peltz,

Düsseldorf,

Kasernenstr. 5 und Wallstr. 35, empfiehlt sein vergrößertes Lager in feuerfesten und diebessicheren

Geldschränken

nach allerneuesten Systemen, auch sind mehrere aus einer **Fallitmasse** herrührend **billig** abzugeben.

Preise und Zeichnungen gratis.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,

approbirter Bandagist.

Neuß, Zollstr. 16.

Todtenzettel, Todtenbriefe, Trauer-Couverts, Trauer-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Niederlage von Flaschenbier

aus der **Brauerei** von **Julius Koch per Flasche 16 Pfg.**

Feinstes Malzbier pr. Fl. **10** Pfg.

Wwe. Joh. Diekers,

Hammthorstraße 10.

Deutscher Radfahrer-Bund; Gau IV (Rheinland).

Neußer Radfahrer-Verein.

Das von unserm Vereine am **Sonntag den 10. Mai** veranstaltete

Grosse Radfahrer-Fest

nimmt folgenden Verlauf:

Nachmittags 2½ Uhr: großer Preis-Corso, woran sich die ersten Vereine Rheinlands betheiligen werden. Derselbe wird nachstehende Straßen berühren: **Vom Oberthore ab über Oberstr., Markt, Niederstr., Erststr., Wall, Canalstr., Breitestr., Friedrichsstr., Promenade zur Tonhalle, woselbst um 4 Uhr:**

Grosses Radfahrer-Turnier.

1. Concurrenz-Hochrad-Quadrille für 8 hohe Touren-Räder (Radfahrer-Verein Duisburg).
2. Kunstfahrsolo auf dem Niederrad des Herrn Otto Judick vom Velberter Radfahrer-Club.
3. Concurrenz-Kunstfahr-Duett für Hochrad der Herren P. Leininger und C. Flaskamp vom Radfahrer-Verein Duisburg.
4. Concurrenz-Niederrad-Reigen für 6 Räder (Velberter Radfahrer-Club).
5. Kunstfahr-Solo auf dem Hochrad des Herrn Hugo Berg vom Wuppethaler Radfahrer-Club, Elberfeld-Barmen.
6. Concurrenz-Hochrad-Reigen für 8 hohe Räder (Radfahrer-Verein „Colonia", Köln).
7. Rover-Kunstfahren des Herrn Aug. Boß vom Wupperthaler Radfahrer-Verein.
8. Concurrenz-Kunstfahr-Duett für Niederrad der Herren Otto Judick und Gust. Rademacher vom Velberter Radfahrer-Verein.
9. Pedes-ped-Fahren (Fußräder-Fahren) des Herren H. Hugel vom Wupperthaler Radfahrer-Club.

Abends 8½ Uhr im Festsaale des städt. Kaufhauses:

Preis-Vertheilung an die Sieger im Corso- u. Radfahrer-Turnier.

Hierauf: **Großer Fest-Ball.**

Karten zum Radfahrer-Turnier sind bei Herrn Franz Jossen, Büchel Nr. 18, bis 3½ Uhr zu haben, und zwar: Tribüne M. 1.25, Saal 75 Pfg. An der Casse: Tribüne M. 1.50, Saal M. 1.

Zum geschlossenen Festballe haben nur die Inhaber der auf den Namen lautenden Einladungskarten und die Mitglieder des deutschen Radfahrer-Bundes Zutritt.

Der Eingang zur Tribüne ist von der Mühlenstraße aus zum Saal durch den Haupteingang nur nach rechts.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger zur Feier des Festes und Begrüßung unserer Gäste freundlichst Fahnen aushängen zu wollen.

Geflügelzucht- u. Thierschutzverein **Fauna.**

Sonntag den 10. Mai, Abends 6½ Uhr:

Versammlung.

T.-O.: **Stiftungsfest** und Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Gutes Wiesenheu

hat fortwährend abzugeben

J. Finger, Hombroich b. Holzheim

Besten Spargel

empfiehlt billigst

A. Jos. Zimmermann.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen braven, soliden unverheiratheten

Schweizer

zu 7 Kühen, der auch andere Arbeit mit verrichtet, gegen sehr hohen Lohn.

Zu erfragen in Düsseldorf, Marktstraße 5.

Ein Conditorlehrling

gesucht von **C. Weitz,** Düsseldorf.

Ein **Bäckergeselle** gesucht von **Herm. Oellers,** Neuß, Furtherstr.

Ein kräftiger Arbeiter

gesucht. **Pet. Jos. Schram,** Stärke- und Nudelfabrik.

Ein in der Fruchtbranche durchaus erfahrener junger Mann sucht Stelle als

Commis u. Reisender,

egal welche Branche. Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. u. E. D. 360 bef. **Rudolf Mosse,** Düsseldorf.

Ein **Hufschmiedegeselle** gesucht von Heinr. Brings, Michaelstr.

Ein tüchtiger **Schmied** auf sofort gesucht. **Kreutzer & Kelders,** Neuß, Promenadenstraße 37.

Mildeste Veilchen Rosen- Honig- **Seife,**

garantirt rein und sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. = 40 Pfg.

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Zwei Zimmer an stille Leute zu vermiethen. W. s. d. Exp.

Theater in Neuß

im Saale des städt. Kaufhauses

unter Direction von **Rud. Genesius.**

Freitag den 8. Mai 1891:

Benefiz für Alfred Poßner und Georg Mebes.

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Akten von Paul und Franz v. Schönthan.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Achtungsvoll

Alfred Poßner u. Georg Mebes.

Eine in gutem Zustande befindliche **Pumpe** zu verkaufen.

Oberstraße 27.

682 Niederlagen!

Reell im Preise, zuverlässig in Wirkung u. garantirt unschädlich sind

Apoth. Thelen's Specialitäten (Cöln, unter Goldschmied 29—)

Haarspiritus. Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung und Haarausfall stillend. Per Flasche 1 Mark.

Chinaklettenwurzelöl. Hochfein parfumirt, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend. Per Flasche 1 Mark.

Eau de Botot. Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend. Per Flasche 1 Mark.

Enthaarungsmittel. In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Gesicht ꝛc. beseitigend. Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.

Magnesit. Ein Hautverschönerungsmittel I. Ranges. Reine, weiße Haut von sammetartiger Geschmeidigkeit ertheilend. Per Büchse 1 Mark 50 Pfg.

Lilionaise. Altbewährtes und in medicinischen Fachschriften günstig beurtheiltes Mittel gegen Hautflecken und Sommersprossen.

Haarfärbemittel. (Braun u. schwarz) Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit wahrend. Per Flasche 2 Mark.

Ferner:

Eau de Cologne. Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde. Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mark u. 1 Mark 50 Pfg.

Taschentuchparfum. Den feinsten Blumengerüchen gleich, in 6 verschiedenen Wohlgerüchen. Per Flasche 1 Mark.

Alleinige Niederlage bei:

Jak. Breuer

in Neuß, Krämerstraße 7.

Ne

Redaction: Jos. Grun

Die Neuß-Grevenbroi

Preis pro Quartal in
Das Illustrirte Sonnt

№ 102. (

Aus politis
(Nachdr

Dem altpreußischen
woch nach dem 3. Son
nun an's Leben gehen.
jährigen Frühlings war
schon volle Glas zum
Seiten der Landwirth
daß sie sich durch den
sten Frühjahrsarbeiten
gierung griff nun auf
faßten und seitdem z
staatlichen Behörden
der „evangelischen Kir
zurück, um die gesetzlich
Bettages auf den Frei
sonntage zu beantragen
bei den katholischen Bis
in deren Namen hat d
die Mitwirkung zur Ver
tages in der vorgeschla
die evangelischen Kirch
deutschen Staaten sow
den neuen Feiertag an
sie ihre Landes-Buß-
an einem Sonntage be
Bei dieser Lage d
lichkeit des betreffend
ten und die beiden Co
zu erzielen. Deshalb
vorläufig noch ruhen l
bleibt auch der Gesetze
bei den andern „nicht
Die Geschichte des
tages weist einen son
Der Feiertag wurde v
in's Leben gerufen un
brachte im Interesse d
als sie auf den Tag ei
Fest legte. Jetzt wolle
Feiertag abschaffen un
seine Erhaltung ein.
Welche Gründe u
lehnenden Haltung be
kannt geworden. Ma
Betracht kommenden G
suchen. Dabei ist zu
Punkten: es handelt
alten und 2) um d
Feiertags.
Gegen die Durchl
ordnung sträubt sich d
bloß bei den Autorit
sondern auch im Vol
Die „abgesetzten Feier
der katholisch-kirchliche
s. B. den Wünschen
bracht wurden, sind a
Sitten des Volkes no
überall verschwunden.
Jahren haben sich di
betreffenden Landesthe
dem dritten und viert
des h. Joseph oder
trons) durchaus gewö
tag sehr vermissen.
sers fand z. B. an d
erste heil. Communio
er zu einem der
Feiertage des Jahres
des Festes würde
fragen Warum? die
den vermuthlich nicht
als genügender Grun
ihren Arbeiten auch
und halten durchweg
arbeite" in der Weis
die Bitte um Erntes
dung erachten. Da
Zeit fällt, so erleichte
Andrangs den Geistl
h. Sakramente die
das bekannte Kirchen
Diese Erwägung
hebung des alten
mit der Einführung
soll auf den Freitag
gelegt werden. Zund
für einen katholische
für einen Bußtag.
eigenen Buß- und
die letzten Tage der
und Abstinenztage,